

Wo drückt der Schuh denn wirklich?

Jahresveranstaltung 6. Dezember 2023 Konzernschwerbehindertenvertretung DB AG



Impressionen der traditionellen Jahresveranstaltung der Konzernschwerbehindertenvertretung DB AG in Berlin

(Fotos: KSVP)

■ Steffen Pietsch, Konzernschwerbehindertenvertrauensperson (KSVP) DB AG, begrüßt am 6. Dezember 2023 alle anwesenden Schwerbehindertenvertrauenspersonen, Eingliederungsmanager und Eingliederungsmanagerinnen sowie Inklusionsbeauftragten der DB AG zur traditionellen Jahresveranstaltung der Konzernschwerbehindertenvertretung in Berlin.

Aus dem Inhalt

Wo drückt der Schuh denn jetzt wirklich?	4	Prothesen - Mehr als nur ein Hilfsmittel	18
Wie gefährlich ist Social Media	10	Weltfrauen-Monat bei der DB	21
Inklusive Familienangebote der Stiftungsfamilie	12	Legalisierung von Cannabis	23
Barrierefreies Reisen in Deutschland und Europa	15		

IMPRESSUM

Herausgeber

Konzernschwerbehindertenvertretung
Deutsche Bahn AG

Verantwortlich für den Inhalt

Steffen Pietsch, KSVP DB AG,
Potsdamer Straße 8, 10785 Berlin
steffen.pietsch@deutschebahn.com

Gesamtredaktion, Layout, Vertrieb – verantwortlich –

Eva Wierig,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
der KSVP DB AG,
Potsdamerstraße 8, 10785 Berlin
Telefon: 0 30/2 97-3 00 86

eva.wierig@deutschebahn.com

Druck und Versand

DB Kommunikationstechnik GmbH
Medien- und Kommunikationsdienste
Kriegstraße 138, 76133 Karlsruhe

Inkludia in DB Planet

<https://db-planet.deutschebahn.com/pages/ksvp-schwerbehindertenvertretungen/apps/content/inkludia-das-magazin-fuer-menschen-mit-inklusionsbedarf>



nächste Ausgabe: Juni 2024

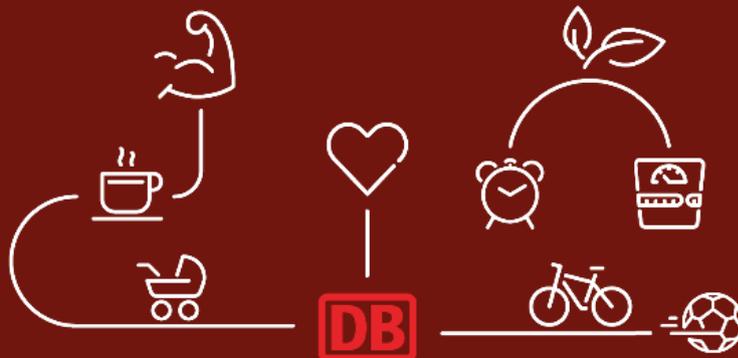
Redaktionsschluss: 29. März 2024

Die Textinhalte verantworten die Unterzeichner und müssen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung eingereicherter Texte bleibt vorbehalten (ew).

Gleichstellungshinweis

Ist zur besseren Lesbarkeit dieser Ausgabe nur auf die weiblichen, männlichen bzw. diversen Personen, Bezeichnungen, Funktionen oder Titel Bezug genommen, so sind damit immer alle Geschlechter gemeint.

i



Gesundheitswoche 2024

Dein Fahrplan für ein gesundes Leben.

22.04. – 26.04.2024



db.de/gesundheitswoche

Mitarbeitende mit Inklusionsbedarf

(aktiver und erweiterter Personalbestand)

Februar 2024

DB Konzern Deutschland	9.065	3.528	12.593	5,24%
-------------------------------	--------------	--------------	---------------	--------------

Diese Zahlen setzen sich u. a. zusammen aus:

Gesellschaft	Schwerbehinderte	Gleichgestellte	Gesamt	Quote (in Prozent)
Deutsche Bahn AG	70	8	78	2,88
DB Bahnbau Gruppe GmbH	120	38	158	4,11
DB Cargo AG	714	351	1.065	5,48
DB Dialog GmbH	71	28	99	7,57
DB Energie GmbH	69	24	93	4,11
DB Engineering & Consulting GmbH	162	44	206	3,93
DB Fahrwegdienste GmbH	135	69	204	6,24
DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH	419	239	658	7,35
DB Fernverkehr AG	721	393	1.114	4,80
DB Gastronomie GmbH	44	18	62	9,19
DB InfraGo AG	2.113	753	2.848	4,42
DB JobService GmbH	374	198	572	32,39
DB Kommunikationstechnik GmbH	136	38	174	5,49
DB Regio AG	975	508	1.483	5,85
DB RegioNetz Verkehrs GmbH	63	25	88	4,29
DB Schenker Deutschland AG	404	0	404	3,04
DB Services GmbH	541	188	729	6,82
DB Sicherheit GmbH	186	108	294	10,44
DB Systel GmbH	244	33	277	3,72
DB Systemtechnik GmbH	29	9	38	3,48
DB Vertrieb GmbH	176	73	249	7,55
DB Zeitarbeit GmbH	58	13	71	2,84
Quelle: HCB(1)				

Wo drückt der Schuh denn jetzt wirklich?

Jahresveranstaltung der Konzernschwerbehindertenvertretung DB AG Dezember 2023



Konzernschwerbehindertenvertrauensperson DB AG Steffen Pietsch begrüßt Martin Seiler, Vorstandpersonal und Recht

(Foto: KSVP)

■ Blicken wir ein kleines Stück zurück. Steffen Pietsch, Konzernschwerbehindertenvertrauensperson (KSVP) DB AG, begrüßt am 6. Dezember 2023 alle anwesenden Schwerbehindertenvertrauenspersonen, Eingliederungsmanager und Eingliederungsmanagerinnen sowie Inklusionsbeauftragten der DB AG zur traditionellen Jahresveranstaltung der Konzernschwerbehindertenvertretung in Berlin.

Trotz schwieriger Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL) nimmt sich Martin Seiler die Zeit, um über den allgemeinen Sachstand im DB-Konzern zu berichten. Martin Seiler erklärt, wie wichtig die Zusammenarbeit und Kooperation mit der Schwerbehindertenvertretung ist. Er betont, dass sich die Zahl der schwerbehinderten und gleichgestellten Mitarbeitenden seit einiger Zeit stabilisiert habe und nun bei etwa 5,3 Prozent im gesamten Konzern liege. Nicht zuletzt habe die fortwährend gute Teamarbeit mit der Konzernschwerbehindertenvertretung DB AG dazu geführt, die Zahl der schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten bei rund 12.500 zu halten, so Martin Seiler. Noch nicht in

den Zahlen enthalten sind die Mitarbeitenden, die unter den erweiterten Personenkreis der neuen Konzernbetriebsvereinbarung „Inklusion“ fallen. Dies sind Mitarbeitende mit einem Grad der Behinderung von 20 ohne Gleichstellung.

Innovative Ideen, wie das Inklusionszentrum beim zentralen Recruiting zeigen, dass Teilhabe und Inklusion weiter im Fokus stehen werden. Bedingt durch den demographischen Wandel werden in den kommenden Jahren immer mehr Mitarbeitende mit Inklusionsbedarf in den Ruhestand gehen. Um diesem Wandel entgegenzuwirken, wird in den kommenden Jahren der Fokus besonders auf Auszubildende und Jugendliche mit Handicap gelegt.

Insbesondere die Gründung der gemeinwohlorientierten Infrastruktursparte, die am 01. Januar 2024 unter dem Namen DB InfraGo AG den Betrieb aufgenommen hat, stellt alle Mitarbeitenden, Interessen- und Arbeitgebervertretenden vor große Herausforderungen. Seit eineinhalb Jahren wurde die neue InfraGo AG geplant. Die Verschmelzung der DB Netz AG mit der DB Station&Service AG brachte

viele Anforderungen mit sich. Neue Regelungen mussten erarbeitet werden. Viele Fragen galt es zu klären, aber am Ende steht eine erfolgreiche Verschmelzung für eine sichere Zukunft der deutschen Eisenbahninfrastruktur. Mit gebündelten Kräften sieht Martin Seiler die gemeinwohlorientierte DB InfraGo AG mit seinen 61.000 Mitarbeitenden als Grundlage für die Mobilität von heute und morgen.

Die politischen Unruhen hätten in den letzten Jahren massiv zugenommen. Martin Seiler betont mit Nachdruck,



Moderator Thomas Lenk, SVP DB Trainig und Moderatorin Carina Zanitzer, DB Trainig

(Foto: KSVP)

dass besonders wir als Eisenbahnerfamilie für einen integrativen, weltoffenen, bunten und toleranten Konzern stehen. Als eines der führenden Mobilitätsunternehmen in der globalisierten Welt seien wir als DB-Konzern in der Mitte der Gesellschaft fest verankert. Die Eisenbahnerfamilie trage täglich dazu bei, diese Werte nach außen hin zu vertreten.

Mit der ersten Frage an den Vorstand Personal und Recht eröffnet Steffen Pietsch die Fragerunde. „Sehr geehrter Herr Seiler, erst einmal vielen Dank für Ihren ausführlichen Vortrag und die wichtigen Worte. Wir als Schwerbehindertenvertrauenspersonen der DB AG stellen vermehrt fest, dass besonders bei den Führungskräften vor Ort, das nötige Wissen rund um die Akquirierung von Fördermitteln fehlt. Dabei sind genau diese Fördermittel eine Voraussetzung für eine gelungene Teilhabe am Arbeitsleben. Es darf doch nicht daran scheitern, dass nur wegen der Unwissenheit, eine Inklusion am Arbeitsplatz nicht möglich ist. Ich bitte Sie darum, besonders bei Ihren Führungskräften, die Werbemittel für das Thema Akquise von Fördermitteln zu rühren.“

Im Anschluss begrüßt Steffen Pietsch Maike Matthiessen, Leiterin Gesundheit und Soziales, auf der Bühne. Gemeinsam mit den Anwesenden wirft sie einen Blick auf das laufende Geschäftsjahr 2023 und dessen Projekte. Sie beginnt ihre Ausführungen mit dem Start einer neuen inklusiven Arbeitgeberkampagne im Januar 2023. Mit einem neuen digitalen Formular, welches im März realisiert wurde, solle es, zukünftig Mitarbeitenden leichter fallen, ihre Schwerbehinderung oder Gleichstellung dem Arbeitgeber zu melden. Im Juni konnte, laut Maike Matthiessen, gemeinsam mit der Konzernschwerbehindertenvertretung DB AG und dem Konzernbetriebsrat DB AG die lang verhandelte Konzernbetriebsvereinbarung „Inklusion“ verwirklicht werden. Mit der Vergrößerung des Kernteams des Inklusionszentrums wurde im September ein weiterer Schritt zur anstehenden Regelüberführung für das Jahr 2024 getan. Auch habe sich gezeigt, dass das erste Inklusionsfrühstück im Oktober 2023 mit Berthold Huber, Vorstand Personenverkehr, ein großer Erfolg war. Aus diesem Grund werde es 2024 eine Wiederholung geben. Auch im neuen Jahr 2024 soll an der weiteren Umsetzung des „Aktionsplans Bahn“ gearbeitet werden und mit dem Roll-out des Inklusionszentrums zukünftig auch neue Zielgruppen wie Schüler und Schülerinnen sowie Hoch-

schulabsolventen und -absolventinnen stärker in den Fokus gerückt werden.

Nach der Kaffeepause steht zusammen mit dem Moderator Thomas Lenk, SVP DB Training, ein neues Gesicht auf der Bühne: Carina Zahnitzer, DB Training.



Die Gruppe diskutiert, wo der Schuh drückt (Foto: KSVP)

Zusammen entwickeln die beiden Moderatoren, die im Anschluss folgende Teamarbeit zwischen den Anwesenden Schwerbehindertenvertrauenspersonen, Eingliederungsmanagerinnen und Eingliederungsmanager der DB JobService GmbH und den Inklusionsbeauftragten.

Neue Wege beschreiben – Teamwork mit Tiefgang

Wir, als Schwerbehindertenvertrauenspersonen sind ein wichtiges Zahnrad im Getriebe der Inklusion. Es braucht mehr Mitstreitende, um gelebte Teilhabe weiter innerhalb der DB AG zu verankern. Unsere Partner und Partnerinnen sind neben den Führungskräften auch die Eingliederungsmanagerinnen und Eingliederungsmanager bei der DB JobService GmbH und die Inklusionsbeauftragten aus den einzelnen Betrieben. Es ist wichtig, dass wir an einem Strang ziehen.

Gemeinsam wollen wir neue Akzente setzen und mit allen Akteuren die Fahrtrichtung der Zukunft bestimmen. Den Auftakt bildet das Treffen auf der Jahresveranstaltung der Konzernschwerbehindertenvertretung mit einem ersten Impuls für mehr Zusammenarbeit beim Thema Inklusion und Teilhabe.

Es ist uns wichtig, alle Beteiligten so gut wie möglich einzubinden. Um neue Wege zu finden, haben wir, im Rahmen der KSVP-Jahresveranstaltung,

eine Plattform für gemeinsamen Austausch geschaffen, auf der Ideen, gute Beispiele sowie Kritik diskutiert und notiert werden konnten. Um ins Gespräch zu kommen, bildeten wir übersichtliche Gruppen, bestehend aus Schwerbehindertenvertrauenspersonen, Eingliederungsmanagern und Eingliederungsmanagerinnen und Inklusionsbeauftragten. Seit der Jahresveranstaltung ist nun schon einige Zeit vergangen.

Natürlich haben wir Euch nicht vergessen, es hat nur Zeit gebraucht, um all Euer Feedback auszuwerten und aufzubereiten. Für Eure Mitarbeit möchten wir uns von ganzem Herzen bedanken. Wir sehen es nicht als selbstverständlich an, dass Ihr Eure Gedanken mit uns teilt. Feedback hilft uns, einen frischen Blick auf das Tagesgeschäft zu erhalten.

Gehen wir jetzt ans Eingemachte. Wir haben eine Fülle an Ideen, Anregungen und Beispiele aus Eurem Arbeitsalltag erhalten. Mehr als wir erwartet haben. Das freut uns natürlich. Selbstredend war auch konstruktive Kritik dabei.

Wir nehmen alle Eure Hinweise ernst.

Insgesamt habt Ihr 48 Bögen mit Ideen, erfolgreichen Beispielen und Kritik erarbeitet. Diese haben wir zu Beginn grob statistisch und anschließend inhaltlich durchgearbeitet. Themenfelder wurden zur Kategorisierung entwickelt um Eure Bögen entsprechend einzuordnen. zugeordnet. Folgende übergeordnete Themenblöcke wurden herausgearbeitet:

- Kommunikation & Zusammenarbeit
- Hilfsmittel & Budget
- Einstellungsprozess
- Barrierefreies Bauen
- Qualifizierung
- Erfolgreiche Beispiele
- Kommunikation über DB Planet
- Mögliche Umsetzung mittel- langfristige

Dabei gab es aber auch Bögen mit Ideen und Vorschlägen, die außerhalb unserer Zuständigkeit liegen. Wir haben uns dazu entschlossen, diese statistisch zu berücksichtigen, aber nicht weiter in die inhaltliche Betrachtung einzubeziehen. Darüber hinaus gab es auch ein paar wenige Bögen, die wir

entweder inhaltlich oder aufgrund der Handschrift nicht verstanden haben.

Da dies ein lebendiges Projekt ist, sind wir auch außerhalb unserer Jahresveranstaltung auf Eure Ideen, erfolgreichen Beispiele und Kritik angewiesen. Also schreibt uns. Wir werden weiterhin den gemeinsamen Austausch mit Euch, den Schwerbehindertenvertrauenspersonen, Inklusionsbeauftragten und Eingliederungsmanagerinnen und Eingliederungsmanagern suchen und sehen unsere Jahresveranstaltung als einen geeigneten Ort dafür an.

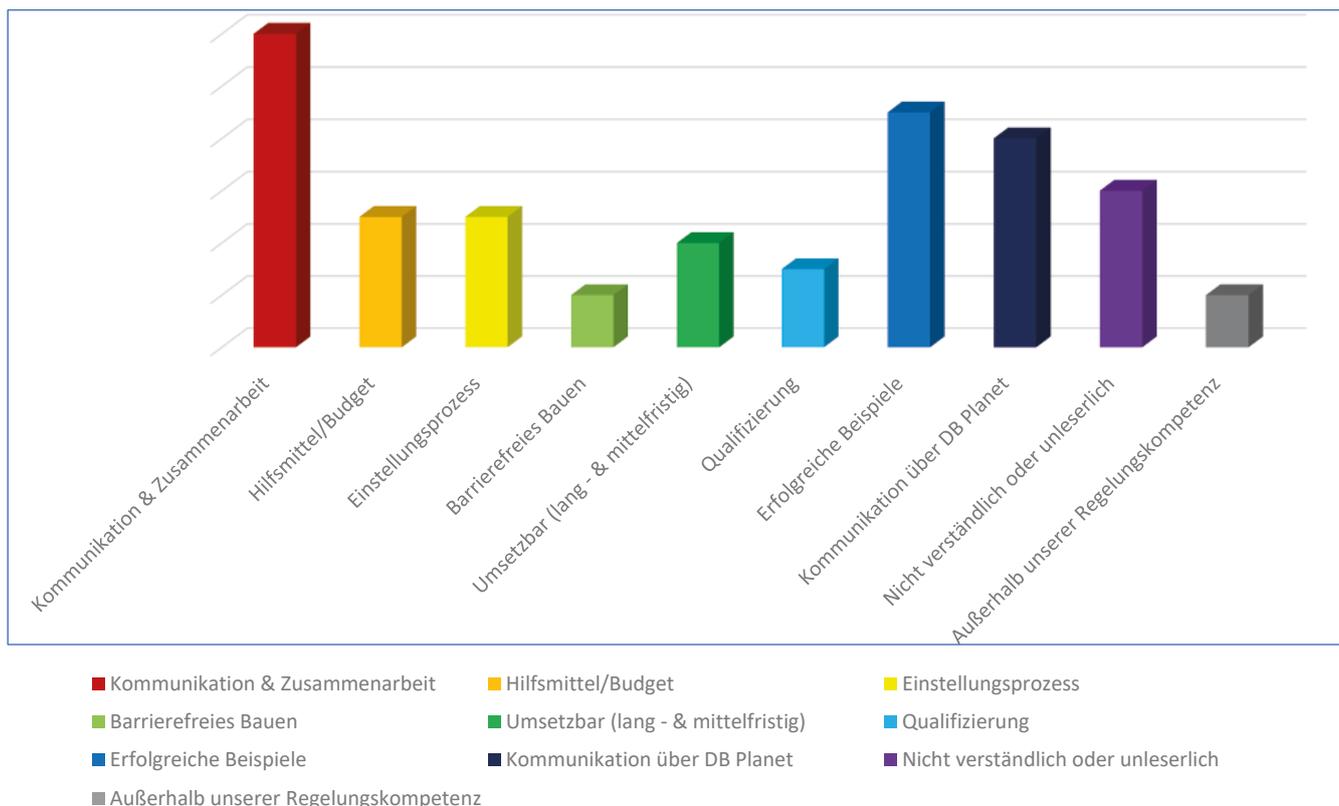
Nachfolgend findet ihr unsere statistische Auswertung. Um Eurem Feedback gerecht zu werden, werden wir die Statistik auch auf DB Planet in einem zusätzlichen Beitrag veröffentlichen.

Leider musste die Auswertung der Bögen als auch der zweite Tag der Jahresveranstaltung durch den kurzfristig angekündigten Streik der GDL abgebrochen werden. Die Streikankündigung einer sich im Tarifkonflikt mit der DB AG befindlichen Gewerkschaft für den Folgetag hat uns zu dieser Entscheidung gezwungen.

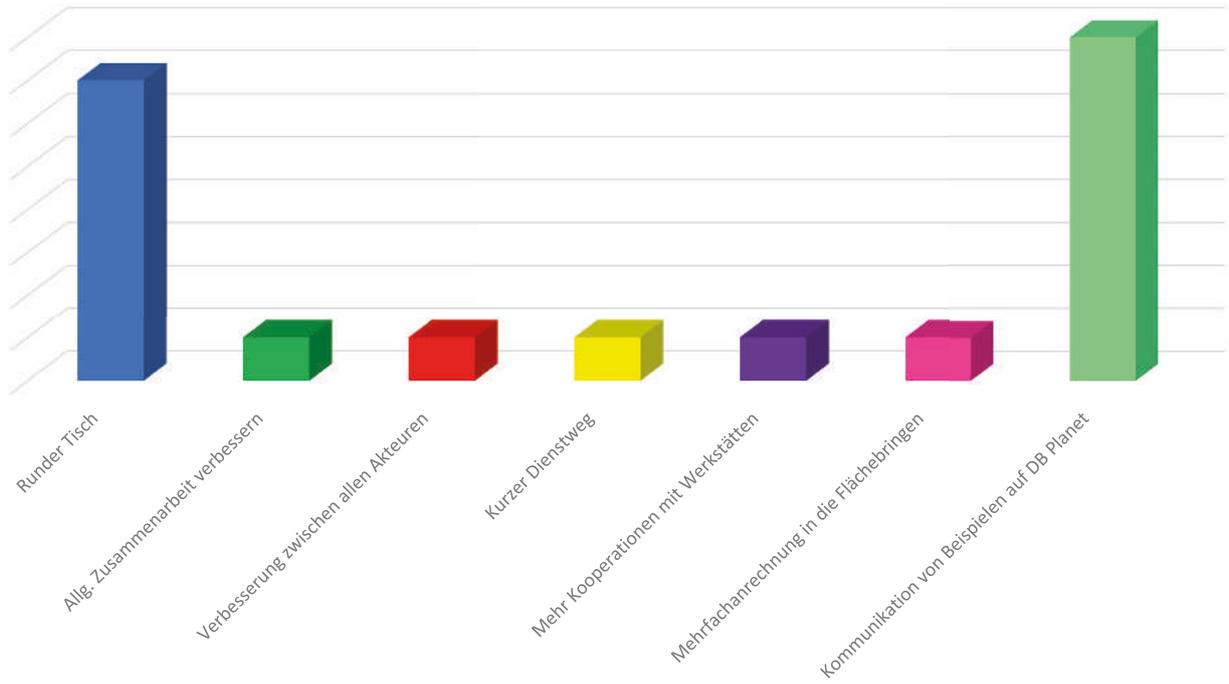


Carina Zanitzer zusammen mit Steffen Pietsch auf der Bühne

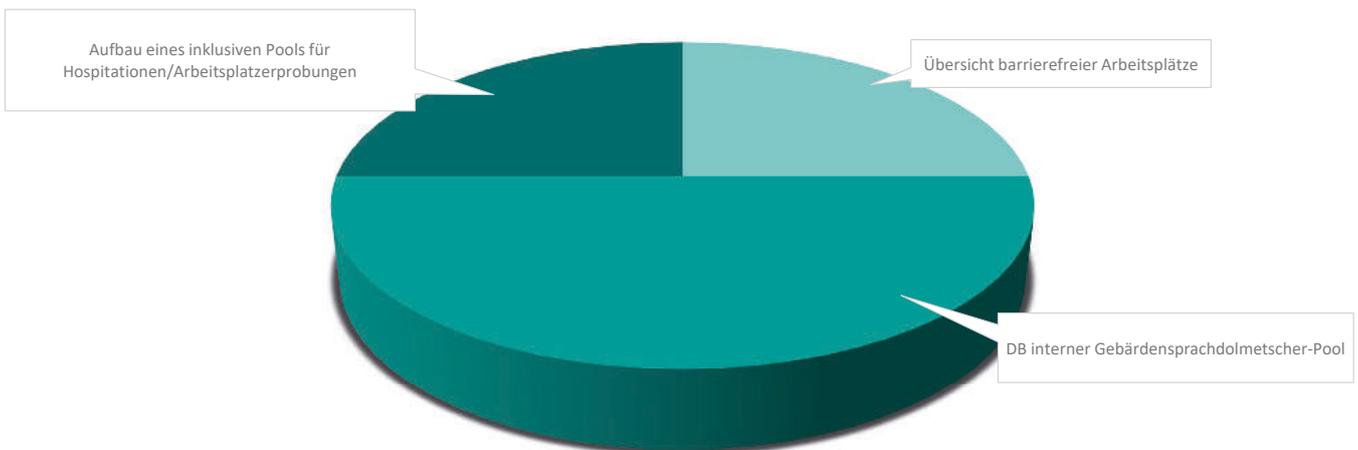
(Foto: KSVP)



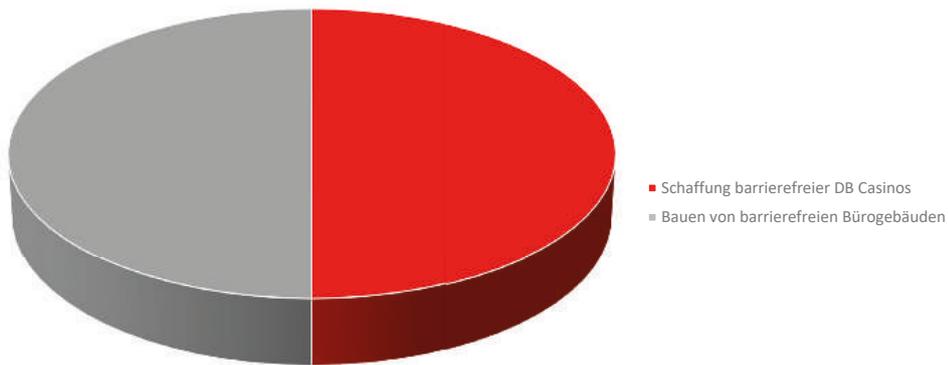
Alle Bögen thematisch im Überblick zusammengefasst. Wir haben alle Bögen ausgewertet und in Themenfelder eingeteilt
Hinweis: Mehrfachnennungen verschiedener Themen wurden immer den entsprechenden Themen zugeordnet.



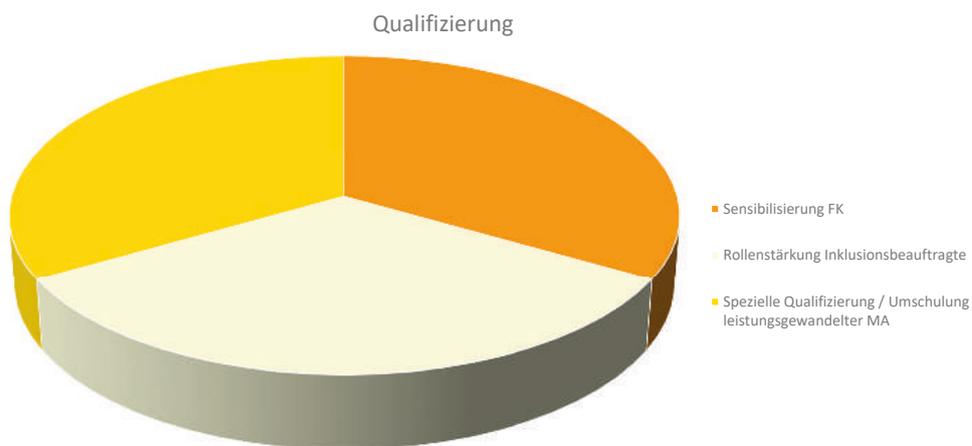
Themen: Verbesserung der Kommunikation & Zusammenarbeit
 Auflistung aller Bögen mit Inhalt zur Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit



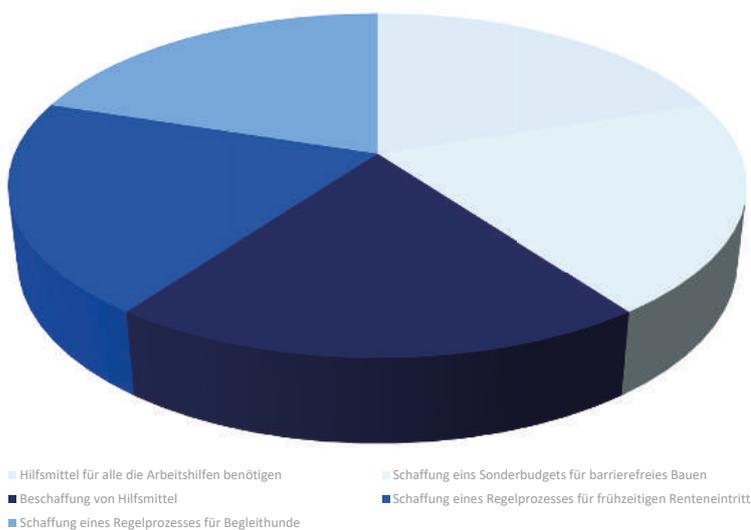
Thema: Mögliche realistische Umsetzung
 Zeitraum: mittel- langfristig



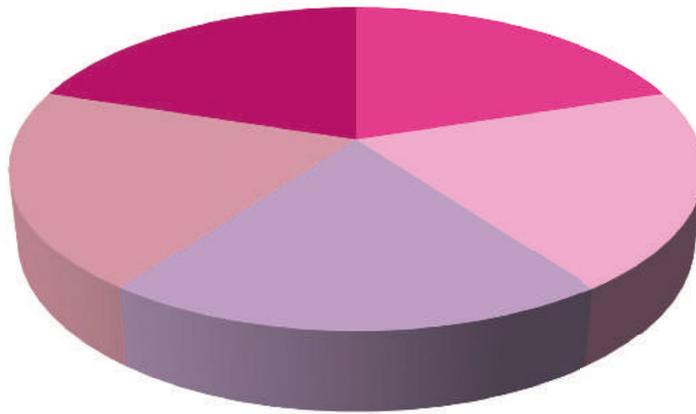
Themen: Barrierefreies Bauen



Themen: Qualifizierung für Führungskräfte



Themen: Hilfsmittel/Budget



- Regelprozess SVP wird zu Vorstellungsgesprächen & zum abschließenden Auswahlgespräch eingeladen
- Unterschiedliche betriebsdienstärztliche Untersuchungen müssen einheitlich werden
- Azubis über Plan einstellen
- Verzicht auf Ausschreibungen barrierefreier Stellen
- Alle Stellenausschreibungen sollen inklusiv werden

Themen: Einstellungsprozess



Themen: Erfolgreiche Beispiele von gelungener Inklusion im DB-Konzern

Wie gefährlich ist Social Media?

Das Overton-Fenster

■ Regt uns Social Media auf? Welche Inhalte uns auf Social-Media-Plattformen angezeigt werden, bestimmt der Suchalgorithmus der jeweiligen Plattform. Wir selbst bestimmen die parametrischen Inhalte, welche uns angezeigt werden. Wir definieren diese Suchparameter mit jedem Login und jeder Suche aufs Neue. Auf Social-Media-Plattformen wie Facebook, Twitter, YouTube oder TikTok bestimmen wir die entsprechenden parametrischen Ergebnisse durch:

1. Angaben von Interessensgebieten bei der Erstanmeldung.
2. Mit welchen Begriffen wir gesucht, oder
3. welche Beiträge wir besonders lange und häufig angeschaut, haben.

Wenn wir also das Gefühl haben, dass wir von einem Thema völlig „zugemüllt“ werden, dann liegt das an unserem eigenen Verhalten, an den Inhalten, die wir anklicken und die wir uns häufig ansehen. Der Suchalgorithmus hat nicht versagt, er richtet sich nur nach unseren Angaben und schlägt uns Ergebnisse vor, welche uns aufgrund unseres „Klick-Verhaltens“ interessieren könnten.

Doch genau hier liegt das Problem eines solchen Algorithmus. Er kann nicht unterscheiden, ob wir jetzt ein Thema angeklickt haben, weil es uns positiv oder negativ interessiert. Inhalte werden besonders auf Social-Media-Plattformen immer provokanter geschrieben. Die Autoren wollen, dass es geklickt und gesehen wird. Die Überschrift muss reißerisch formuliert sein, um Interesse zu wecken. Die Zeitung „Bild“ oder alle Magazine rund um die „Freizeit Revue“ haben das schon vor Social Media erkannt und seit Jahrzehnten „perfektioniert“.

Anthropologen nennen dieses Phänomen „Rage Farming“ (engl. für Wut sammeln). „Rage Farming“ bedeutet, dass mit den Emotionen Wut und Empörung Geschäfte gemacht werden, um Menschen gezielt mit negativen Emotionen zu beeinflussen.

Es steht ein einfaches Prinzip dahinter. Je mehr Wut und Empörung ausgelöst werden, desto mehr Klicks können generiert werden, was wiederum mehr Reichweite und Werbeeinnahmen bedeutet. Doch je mehr „Rage Farming“ betrieben wird, desto mehr wird die Gesellschaft gespalten. Das klingt erstmal verrückt. Es ist aber bewiesen, dass russische Agenturen ähnliche Taktiken bereits für die US-Wahlen 2020 nutzten, um die Gesellschaft zu spalten.

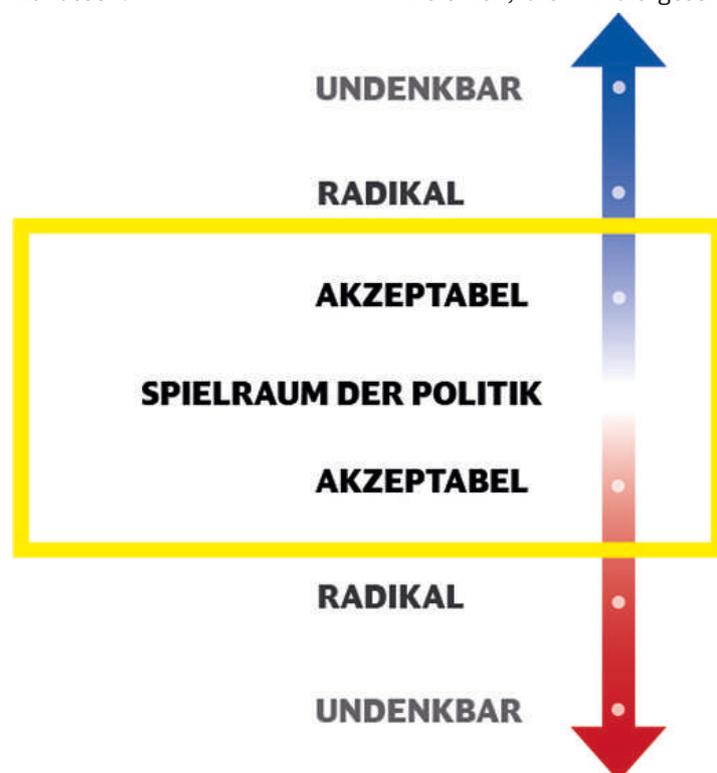
Sogenannte Fake-Accounts (gefälschte, nicht real existierende Benutzerkonten) aus Russland gaben sich als Amerikaner aus, um die Wahl des US-Präsidenten 2020 zu beeinflussen. Diese Fake-Accounts überfluteten die größten Social-Media-Plattformen mit gefälschten Inhalten. Die Themen waren immer unterschiedlich, aber das Ziel war immer das gleiche:

Angst zu verbreiten und die amerikanischen Meinungen immer extremer werden zu lassen.

Das heißt nicht, dass alle extremen Meinungen auf russische Fake-Accounts zurückzuführen sind. Es ist nur so, dass Social Media solche extreme Positionen belohnt, weil sie oft angeklickt werden und Aufmerksamkeit generieren.

Extreme Inhalte werden dazu genutzt, um zu provozieren, Geld zu verdienen und Interesse zu wecken. Andere Nutzer reden wiederum, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Die Hemmschwelle, das rauszulassen, was man gerade denkt, ist auf Social-Media-Plattformen einfach viel niedriger.

Extreme Meinungen werden gerade in der heutigen Zeit als Taktik für die Politik genutzt. Der Anwalt und Politikwissenschaftler Joseph P. Overton entwickelte die Theorie, dass im Rahmen eines öffentlichen Diskurses Meinungen angenommen werden, welche innerhalb der öffentlich akzeptierten Moral liegen. Das Overton-Fenster beschreibt einen Rahmen von Ansichten, die wir als gesellschaftlich



(Grafik: KSVP DB AG)

„normal“ erachten und innerhalb dessen die Politik ihren Diskussions-spielraum hat.

Innerhalb dieses Fensters ist alles gesellschaftlich akzeptabel und tolerabel. Alles außerhalb ist radikal, absurd und undenkbar. Das Overton-Fenster ist jedoch nicht starr, es ist dynamisch, je nachdem, was gerade der gesellschaftlichen Meinung entspricht.

Würde man einige Menschen fragen, in welche Richtung sich das Fenster zurzeit verschiebt, würden sie wahrscheinlich antworten: „Nach links, wegen der woken Agenda“.

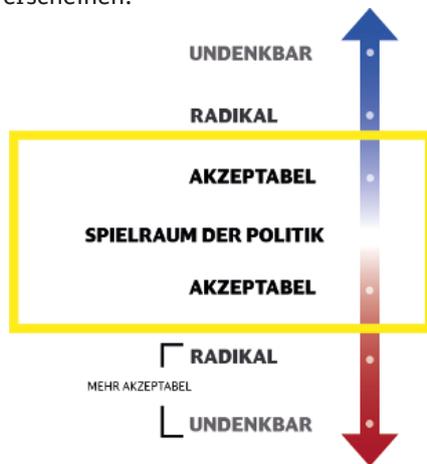
Aber ist das wirklich so? Blicken wir noch einmal zurück in die Vergangenheit, aber nicht so weit. In den Jahren 2015 und 2016 kam es im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise zu einer großen Einreise von Flüchtlingen nach Europa. Während Bundeskanzlerin Angela Merkel, mit ihrer Finger-Raute, den historischen Satz: „Wir schaffen das!“ sagte, begrüßten deutsche Bürgerinnen und Bürger die ankommenden Menschen mit Schildern, Proviant und Kleidung an unseren Bahnhöfen. Wir hießen sie gemeinschaftlich willkommen.

Ein paar Jahre später müsste doch aufgrund der linken Strömung die Flüchtlingspolitik weltoffen in Deutschland sein? Aber genau das Gegenteil ist der Fall. 2023/2024 wird in Deutschland über schnellere und mehr Abschiebungen diskutiert und es werden entsprechende Gesetze beschlossen.

„Wir haben bei uns jetzt die Abschiebungen in Bayern um fast 25 Prozent erhöht“, sagte Markus Söder, CSU, Ministerpräsident von Bayern auf einer Pressekonferenz der CSU. „Es braucht prioritäre Turbo-Abschiebungen“ sagte er auf derselben Konferenz im November 2023. In einem Interview mit der „Rheinischen Post“ vom 03.02.2024 sagte Markus Söder: „Das Bürgergeld sollte gestrichen werden für jemanden, der neu nach Deutschland kommt. Außerdem sollte der Zugang für Asylbewerber in soziale Sicherungssysteme frühestens nach fünf Jahren statt wie bisher nach 18 Monaten erfolgen.“

Ist das links? Unabhängig davon, ob die Aussagen des Herrn Söder richtig sind oder nicht, so sind sie doch eins: zunehmend nach rechts orientiert. Und das ist kein Zufall. Mit einem einfachen „Trick“ lässt sich das Overton-Fenster nach „rechts“ verschieben. Die Theorie besagt: Wenn man das Overton-Fenster bewegen will, wenn man ändern will, was die Menschen für akzeptabel

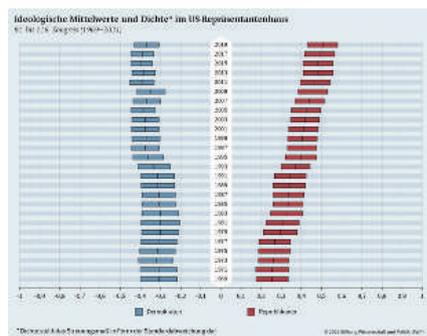
halten, dann muss man das Overton-Fenster verschieben, indem man immer radikalere Aussagen trifft als die, die bereits akzeptiert sind. Denn wenn man die Menschen dazu bringt, über etwas nachzudenken, was vorher ein „undenkbarer Vorschlag“ war, selbst wenn sie ihn ablehnen, dann lässt das radikale Ansichten „mehr akzeptabel“ erscheinen.



(Grafik: KSVP DB AG)

Man kann also Meinungen beeinflussen und verändern, indem man immer radikalere Aussagen wiederholt.

Man könnte jetzt argumentieren, dass in Deutschland etwas Ähnliches mit der AFD passiert ist, indem das Overton-Fenster nach „rechts“ verschoben wurde. In den USA zeigen Studien, dass sich „rechts“ und „links“ immer weiter auseinanderbewegen, wobei „rechts“ besonders stark dazu beiträgt.



(Grafik: 2021 Stiftung Wissenschaft und Politik)

In Deutschland zeigen Studien, dass rund 8 Prozent der deutschen Bevölkerung ein rechtsextrems Weltbild haben. Das zeigen auch aktuelle Wahlumfragen.

Kann es also sein, dass sich der Diskurs nach „rechts“ verschoben hat? Dass progressive Ideen deswegen leichter



Studie zu Einstellungen in Deutschland
Acht Prozent teilen rechtsextrems Weltbild
Stand: 21.06.2021 20:47 Uhr
 Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Verharmlosung von Nazi-verbrechen: Immer mehr Deutsche teilen laut einer Studie rechtsextrems Einstellungen. Diesemach hat sich ihr Anteil im Vergleich zu den Vorgänger-jahren verdreifacht.
 In Deutschland hat die Zahl der Befürworter rechtsextremer Einstellungen

(Artikel: Tagesschau)

und öfter als radikaler bezeichnet werden, als sie eigentlich sind?

Natürlich gibt es auch radikale „linke“ Positionen und diese müssen wir auch nicht für „gut“ befinden. Oder gar unterstützen. Aber wie viele radikale „rechte“ und „linke“ Positionen gibt es wirklich? Oder ist es nicht doch eine Minderheit, die übertrieben wahrgenommen wird, weil sie extrem ist und darauf abzielt mit Empörung und Wut Aufmerksamkeit zu erregen?

Durch Social Media kann jeder seine Stimme in die weite Welt tragen, kann mit immer extremeren Meinungen die Gesellschaft spalten. Wäre es da nicht wichtig, bei unserem nächsten Besuch von Facebook, Twitter, TikTok und Co. nicht nur den Inhalt, sondern auch den Verfasser des Inhalts genauer zu hinterfragen? Was möchte der Ersteller? Was wurde vorher gepostet, seit wann werden Inhalte welcher Art erstellt und welche Quellen gibt es? Und, habe ich das wirklich so oft angeklickt, dass es mir vom Algorithmus vorgeschlagen wird?

Es gibt nicht nur schwarz oder weiß, „links“ oder „rechts“, Genderpflicht oder Genderverbot. Zu einem gesunden Maß der Mitte müssen wir als Gesellschaft fähig sein. Und auch zu einem realistischeren Blick auf gesellschaftliche Fragen, Debatten und Probleme.

Zum Aufregen bleibt immer noch die Schiedsrichterentscheidung der Fußballspielübertragung vom Sonntag-nachmittag, der Nachbar, dessen Hecke viel zu weit in unser Grundstück hineinragt oder dass die Bahn schon wieder zu spät kommt.

Und das Schnitzel nimmt uns auch keiner weg.

Inklusive Familienangebote der Stiftungsfamilie

Ein bunter Strauß an Angeboten: von Seminaren bis hin zum Urlaub



(Foto: © Adobe Firefly)

■ Dies ist keine Werbung im herkömmlichen Sinne. Wir möchten aber die Chance nutzen, unseren Leserinnen und Lesern, inklusive familienfreundliche Angebote und Programme von der Stiftungsfamilie BSW & EWH einem Sozialpartner der DB vorzustellen.

Haben Sie Stress in der Familie? Haben Ihre Kinder Konflikte in der Schule? Wenn es nicht rund läuft und Kinder machen, was sie wollen, steht die Erziehung auf dem Prüfstand. Unsere therapeutischen und pädagogischen Fachkräfte helfen Ihnen dabei – mit Eltern-Kind-Coachings in drei Varianten: fünftägige Intensivseminare, dreitägige Basisseminare oder regionale Tagesseminare.

Die drei- und fünftägigen Seminare finden in unterschiedlichen Hotels und Ferienwohnungen der Stiftungsfamilie statt.

Die Tagesseminare finden in den Servicebüros nach individueller

Terminabsprache mit unseren Therapeuten statt.

Festenburg:

22.03. - 26.03.2024
12.07. - 16.07.2024
11.10. - 15.10.2024

Baiersbrunn:

23.03. - 27.03.2024
13.07. - 17.07.2024
12.10. - 16.10.2024

Bad Tölz:

02.04. - 06.04.2024
21.05. - 25.05.2024

Kloster Bernried:

13.08. - 15.08.2024 (Basisseminar)

Anmeldung und Informationen:
E-Mail: beratung@stiftungsfamilie.de

Pflege – Das betrifft uns alle

Die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

ist ein wichtiges Thema – für Mitarbeitende genauso wie für den Arbeitgeber. Denn der überwiegende Teil der Pflege wird von Angehörigen geleistet, von denen jeder zweite berufstätig ist.

Eine Enorme Belastung

Die Notwendigkeit von Pflege kommt oft überraschend und bringt pflegende Angehörige und Pflegebedürftige schnell an die Grenzen der Belastbarkeit – zeitlich, physisch und finanziell. Nicht selten kommt es aufgrund von Erschöpfung und Anspannung zu Konflikten in der Erziehung, der Partnerschaft oder im Beruf.

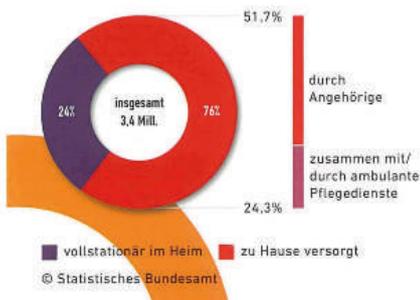
Netzwerk Soziale Dienste

Die Stiftungsfamilie BSW & EWH bietet von der Sozialberatung über den psychologisch-therapeutischen Fachdienst bis hin zur Schulungs- und Erholungsmaßnahme „Auszeit für pflegende Angehörige“ umfangreiche Sozialleistungen.

Sozialberatung und Pflegeleistung

Gemeinsam mit dem Kooperationspartner compass private Pflegeberatung GmbH bieten wir Ihnen als Förderer der Stiftungsfamilie BSW & EWH exklusive und kompetente Fachberatung. Dazu gehören:

- Klären von Fragen rund um das Thema Pflege
- Hilfestellung zu Begutachtungsverfahren
- Finanzierungsmöglichkeiten der Pflege
- (Teil-) stationäre sowie ambulante Betreuung und Versorgung
- Pflegehilfsmittel und Wohnumfeld-Anpassung
- Entlastung und Unterstützung für pflegende Angehörige
- Ehrenamtliche Dienste und Selbsthilfegruppen



(Grafik: © Statistisches Bundesamt)

Sozialberatung und Pflegefachleistung

Die Beratungen finden einmal im Monat an den Standorten:

- Berlin
- Bremen
- Duisburg
- Frankfurt/Main
- Hamburg
- Hannover
- Karlsruhe
- Kassel
- Leipzig
- München

- Nürnberg
- Saarbrücken
- Stuttgart

statt.

Die genauen Termine und Ansprechpartner erfahren Sie telefonisch unter: 0800 0600 0800 (gebührenfrei), oder senden Sie eine E-Mail an sozialberatung@stiftungsfamilie.de

Barrierefreier Urlaub im Seehotel



(Foto: Stiftungsfamilie BSW & EWH)

Rheinsberg

Das Seehotel Rheinsberg erwartet Sie im romantischen Städtchen Rheinsberg, einem der erholsamsten Orte zwischen Hamburg und Berlin. Das Hotel liegt am Ufer des Grienericksees inmitten der märkischen Landschaft.

Unterkunft

Das Seehotel wurde eigens für Menschen mit Behinderung gebaut und ist Deutschlands größtes barrierefreies Hotel. Alle Zimmer, Apartments und die Bereiche für Sport- und Freizeitaktivitäten sind großzügig, komfortabel und natürlich barrierefrei ausgestattet. Teilweise automatische Türen, keine Schwellen, Handläufe, geräumige Aufzüge, Restaurant mit Seeterrasse, 24h-Rezeption u.v.m.

Tolles Angebot der Stiftungsfamilie

„Wiederholt macht die Stiftungsfamilie mobilitätseingeschränkten Personen ein besonderes Reiseangebot. Wir möchten, dass Sie einen unbeschwer-

ten Urlaub genießen und eine erlebnisreiche Auszeit vom Alltag in unserem barrierefreien Partnerhotel in Rheinsberg verbringen. Die Stiftungsfamilie fördert Ihren Urlaub umfassend, so dass die Reise preislich für Sie besonders attraktiv ist. Informationen zu den Voraussetzungen und Zuschüssen finden Sie auf der Rückseite.“

An- und Abreise

Wir holen Sie ab! – Der Rheinsberger Urlaubsbus

Der Rheinsberger Urlaubsbus holt Sie direkt vor Ihrer Haustür ab und bringt Sie bequem bis ins Seehotel. Natürlich erwartet Sie im Bus der gewohnte, barrierefreie Komfort, sodass auch größere Rollstühle hier genügend Platz finden. In den Bus passen je nach Größe und Gewicht bis zu zwei Elektrorollstühle oder vier faltbare Rollstühle. Diesen Abholservice können unsere Gäste im Umkreis von 250 km nutzen. Wir ermitteln für Sie, in welchem der vier Entfernungsbereiche Ihr Wohnort liegt, und erstellen für Sie und Ihre Familie oder Freunde ein persönliches Angebot.

100 km | 95 € pro Person und Fahrt
200 km | 145 € pro Person und Fahrt

150 km | 115 € pro Person und Fahrt
250 km | 165 € pro Person und Fahrt

Sie wohnen mehr als 250 km von Rheinsberg entfernt und wünschen einen Transfer? Dann rufen Sie uns an. Gerne besprechen wir weitere Möglichkeiten mit Ihnen. Um unser Angebot nutzen zu können, sollten Sie uns spätestens vier Wochen vor der Anreise



(Foto: Stiftungsfamilie BSW & EWH)

informieren. Um den Urlaubsbus zu buchen, genügt ein Anruf: 033931 3440.

So wohnen Sie

Das Seehotel Rheinsberg verfügt über insgesamt 104 Zimmer. Doppel- und Einzelzimmer sowie 3 Familienzimmer, deren Ausstattung den besonderen Anforderungen von Menschen mit körperlicher Behinderung angepasst ist. Alle 104 Hotelzimmer sind mit einem Fernseher, Föhn, Telefon, Internet und einer Minibar ausgestattet.

Besonders am Herzen liegt uns die Sicherheit unserer Gäste. Darum verfügen alle Zimmer über einen Feuermelder und mehrere Notrufschalter, die rund um die Uhr mit unserer Rezeption verbunden sind.

Essen und trinken

Im Restaurant servieren wir Frühstück, Mittag- und Abendessen und empfehlen frisch gebackene Kuchen am Nachmittag. Auf Wunsch bereitet Ihnen unser Küchenteam spezielle Schon- oder Diätkost zu, sowie vegetarische und vegane Spezialitäten. Zögern Sie nicht, uns eventuelle Allergien oder Unverträglichkeiten mitzuteilen.

Freizeitangebote

Vital-Zentrum mit 31° Grad Wassertemperatur, Trockensauna, Dampfsauna und Fitnessraum. Tischtennis, Tischkicker und hauseigene Freizeit und Sportprogramme. Der benachbarte Schlosspark lädt zu Spaziergängen und zum Verweilen ein.

Barrierefreie Kremser- und Schifffahrten sind über externe Anbieter möglich.

Leistungen der Stiftungsfamilie

Als Teil der Stiftungsfamilie unterstützt die Stiftung EWH aktive und ehemalige Beschäftigte der Bahnbranche und deren Familien bei Vorliegen einer Hilfberechtigung gemäß § 53 der Abgabenordnung.

Die Erholungsaufenthalte im Seehotel Rheinsberg fördern wir mit 50 % des Reisepreises, Übernachtung inkl. Halbpension. Bezuschusst wird der Gesamtreisepreis für max. 2 Personen. Für die An- und Abreise mit dem Rheinsberger Urlaubsbus übernimmt die Stiftungsfamilie bei Bedarf ebenfalls 50 % der Fahrtkosten.

Wie funktioniert's?

Sie stellen einen Unterstützungsantrag vor Reisebeginn, da wir von Ihnen einen Nachweis der Hilfberechtigung gemäß § 53 der Abgabenordnung benötigen. Nach Bewilligung buchen Sie Ihre individuelle Reise direkt im Seehotel Rheinsberg. Nach Ihrer Reise reichen Sie uns Ihre Urlaubsrechnungen ein und wir überweisen Ihnen den Zuschuss. Die Verfügbarkeit sprechen Sie bitte direkt mit dem Hotel ab. Bitte beachten Sie, dass die EWH Unterstützung unbedingte vor der verbindlichen Hotelbuchung genehmigt werden muss.

Den Unterstützungsantrag können Sie hier anfordern:
Telefon 069 809076166
hilfen@stiftungsfamilie.de

Den ausgefüllten und unterschriebenen Unterstützungsantrag inkl. der notwendigen Belege (z. B. Bahnzugehörigkeit, Schwerbehindertenausweis) senden Sie

an: Stiftungsfamilie BSW & EWH
Leistungen und Produkte
Münchener Straße 49
60329 Frankfurt am Main
hilfen@stiftungsfamilie.de

Kontakt und Buchung

Seehotel Rheinsberg
Donnersmarckweg 1
16831 Rheinsberg

Sie erreichen uns telefonisch unter 033 931 3440 oder

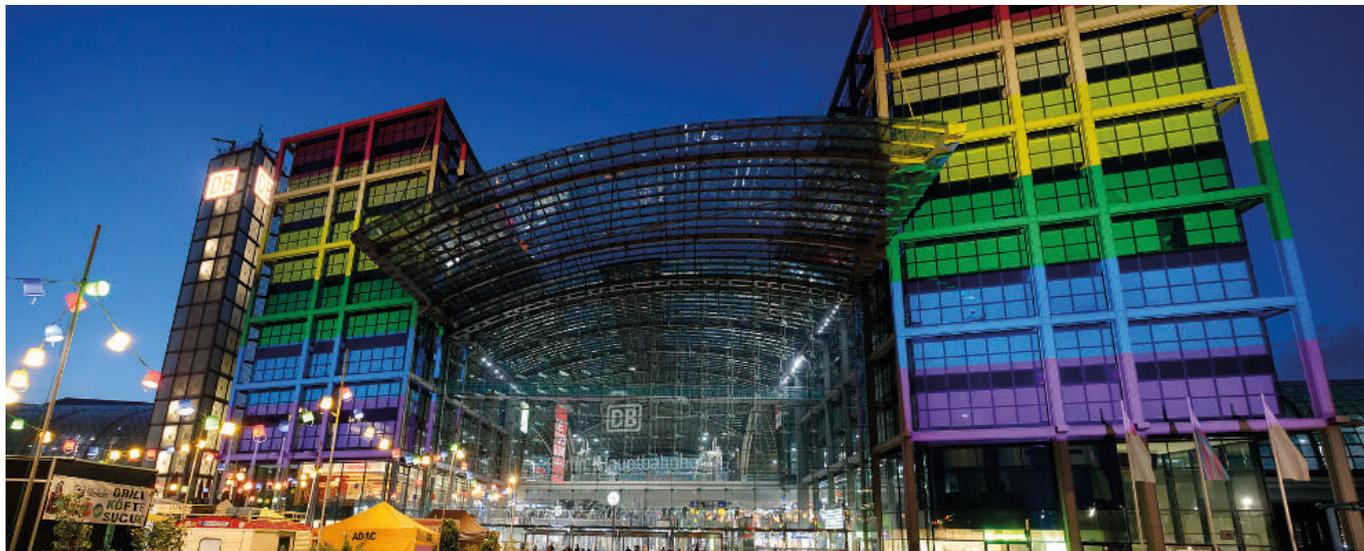
per E-Mail an:
post@seehotel-rheinsberg.de



(Foto: Stiftungsfamilie BSW & EWH)

Barrierefreies Reisen in Deutschland und Europa

Maßstäbe setzen in der Bahninklusion



(Copyright: Deutsche Bahn AG / Volker Emersleben)

■ Ein barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bahnhöfen ist für Menschen mit eingeschränkter Mobilität von großer Bedeutung. In Deutschland gibt es daher gesetzliche Regelungen, die sicherstellen sollen, dass Bahnhöfe behindertengerecht gestaltet sind. Diese Regelungen sind in Deutschland im Gleichbehandlungsgesetz (AGG) sowie in der Verordnung zur Barrierefreiheit von Personenbahnhöfen des Bundesverkehrsministeriums verankert.

Das AGG verbietet Diskriminierung aufgrund von Behinderung und schreibt vor, dass Menschen mit Behinderungen einen gleichberechtigten Zugang zu öffentlichen Einrichtungen haben müssen. Dies gilt auch für Bahnhöfe, die als öffentliche Verkehrsknotenpunkte eine zentrale Rolle im öffentlichen Personenverkehr spielen. Die Verordnung zur Barrierefreiheit von Personenbahnhöfen legt konkrete Anforderungen fest, die Bahnhöfe erfüllen müssen, um als barrierefrei zu gelten. Dazu gehören beispielsweise stufenlose Zugänge, Aufzüge und Rampen, taktile Leitsysteme für Sehbehinderte sowie leicht zugängliche Toiletten.

Ein Beispiel für die Umsetzung dieser gesetzlichen Regelungen ist der Hauptbahnhof in Berlin. Nach umfangreichen

Umbau- und Sanierungsmaßnahmen ist der Bahnhof heute vollständig barrierefrei zugänglich. Es gibt Aufzüge zu allen Bahnsteigen, taktile Leitsysteme für Sehbehinderte und barrierefreie Toiletten. Dadurch können Menschen mit Behinderungen den Bahnhof problemlos nutzen und selbstständig Züge erreichen.

Insgesamt sind die rechtlichen Regelungen für behindertengerechte Bahnhöfe in Deutschland ein wichtiger Schritt hin zu einer inklusiven Gesellschaft, in der alle Menschen gleichrangig am öffentlichen Leben teilhaben können. Dennoch gibt es noch Verbesserungsbedarf, insbesondere bei älteren Bahnhöfen, die oft noch nicht den Anforderungen der Barrierefreiheit entsprechen. Hier ist es wichtig, dass die gesetzlichen Vorgaben konsequent umgesetzt und regelmäßig überprüft werden, um die Mobilität und Teilhabe von behinderten Menschen weiter zu verbessern.

Forderungen zum barrierefreien Reisen

Für ein hindernisfreies Reisen in Deutschland werden verschiedene Forderungen gestellt, um sicherzustellen, dass Menschen mit eingeschränkter Mobilität selbstständig am öffentlichen

Personenverkehr teilhaben können. Zu den wichtigsten Forderungen gehören:

1. **Barrierefreie Zugänge:** Bahnhöfe müssen über stufenlose Zugänge verfügen, um Rollstuhlfahrern, älteren Menschen und Personen mit Gehbehinderungen einen problemlosen Zugang zu den Bahnsteigen zu ermöglichen. Rampen und Aufzüge sind hierbei unerlässlich.
2. **Taktile Leitsysteme:** Für sehbehinderte und blinde Menschen sind taktile Leitsysteme mit taktilen Bodenindikatoren wichtig, um sich sicher im Bahnhof zu orientieren und den Weg zu den Bahnsteigen zu finden.
3. **Barrierefreie Informationen:** Alle relevanten Informationen wie Fahrpläne, Anzeigen und Durchsagen müssen barrierefrei zugänglich sein, zum Beispiel durch akustische Ansagen und gut lesbare Beschilderung.
4. **Barrierefreie Fahrzeuge:** Züge und Busse müssen so gestaltet sein, dass Menschen mit Behinderungen problemlos ein- und aussteigen können. Dazu gehören beispielsweise Niederflertechnik und ausreichend breite Türen für Rollstühle.

5. Schulung des Personals: Das Personal im öffentlichen Verkehr sollte sensibilisiert und geschult sein, um auf die Bedürfnisse von Menschen mit Inklusionsbedarf einzugehen und ihnen bei Bedarf Unterstützung anzubieten.

6. Barrierefreie Toiletten: Bahnhöfe und Züge sollten über frei zugängliche Toiletten verfügen, die Rollstuhlfahrer und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen leicht erreichen können.

Diese Forderungen sind entscheidend, um die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr in Deutschland zu gewährleisten und allen Fahrgästen eine gleichberechtigte Nutzung zu ermöglichen. Es ist zudem wichtig, dass die gesetzlichen Vorgaben konsequent umgesetzt und regelmäßig überprüft werden. Nur so kann ein inklusives Verkehrssystem geschaffen werden, das allen Bürgern die Möglichkeit bietet, unabhängig und selbstbestimmt zu reisen.

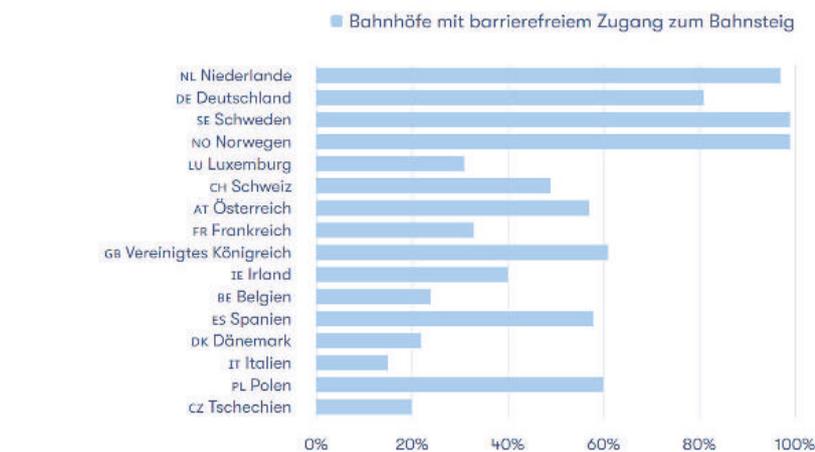
Barrierefreies Reisen in Europa

In Europa gibt es verschiedene rechtliche Regelungen, die sicherstellen sollen, dass Bahnhöfe für alle Fahrgäste uneingeschränkt nutzbar sind. Diese Regelungen dienen dazu, Diskriminierung aufgrund von Behinderung zu verhindern und Menschen mit eingeschränkter Mobilität einen barrierefreien Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln zu gewährleisten.

Die EU-Richtlinie 2012/34/EU über den Zugang zum Markt für den Schienenpersonenverkehr legt Mindestanforderungen für die Barrierefreiheit von Bahnhöfen in den Mitgliedstaaten fest. Diese Richtlinie sieht vor, dass Bahnhöfe schrittweise barrierefrei zugänglich gemacht werden müssen.

Ein Beispiel für die Umsetzung dieser europäischen Richtlinie ist der Bahnhof „Paris-Gare-de-Lyon“ in Paris. Nach umfassenden Modernisierungsmaßnahmen ist der Bahnhof heute vollständig barrierefrei zugänglich, ähnlich wie der Hauptbahnhof in Berlin. Es gibt Aufzüge zu allen Bahnsteigen, taktile Leitsysteme für Sehbehinderte und frei zugängliche Toiletten. Dadurch können auch Menschen mit Behinderungen den Bahnhof problemlos nutzen und selbstständig Züge erreichen.

In den verschiedenen europäischen Ländern werden daher verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr weiter voranzutreiben. Zu den Forderungen und Maßnahmen für ein behindertengerechtes Reisen in Europa gehören:



(Quelle: <https://de.omio.com/>)

1. Infrastrukturmaßnahmen: Bahnhöfe und Verkehrsmittel müssen mit hindernisfreien Zugängen, Aufzügen, Rampen, taktilen Leitsystemen und barrierefreien Toiletten ausgestattet sein, damit Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sie selbstständig nutzen können.

2. Schulungen und Sensibilisierung: Das Personal im öffentlichen Verkehr sollte für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen sensibilisiert und geschult werden, um ihnen bei Bedarf Unterstützung anzubieten und ein barrierefreies Reiseerlebnis zu ermöglichen.

3. Barrierefreie Informationen: Fahrpläne, Anzeigen und Durchsagen sollten ohne Barrieren sein und verschiedene Behinderungen berücksichtigen, zum Beispiel durch akustische Ansagen, gut lesbare Beschilderung und barrierefreie digitale Informationsangebote.

4. Internationale Zusammenarbeit: Da viele Reisende in Europa grenzüberschreitend unterwegs sind, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern wichtig, um einheitliche Standards für die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr zu etablieren und einen nahtlosen Übergang zwischen verschiedenen Verkehrssystemen zu gewährleisten.

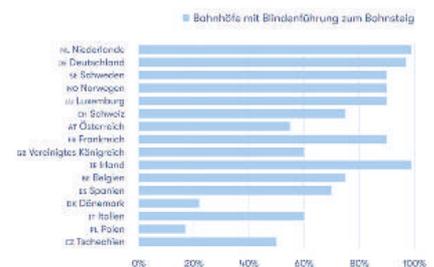
Durch die Umsetzung dieser Maßnahmen und Forderungen kann die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr in Europa weiter ausgebaut und verbessert werden. Es ist wichtig, dass die europäischen Länder ihre Anstrengungen zur Förderung der Barrierefreiheit verstärken und gemeinsam an der Schaffung eines inklusiven Verkehrssystems arbeiten, das allen Menschen

die Möglichkeit bietet, frei und selbstbestimmt zu reisen.

Europäische Gesetze zum barrierefreien Reisen

In Europa gibt es verschiedene gesetzliche Regelungen und Richtlinien, die die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr und das barrierefreie Reisen fördern. Zu den wichtigsten europäischen Gesetzen und Regelungen gehören:

1. UN-Behindertenrechtskonvention: Die EU und ihre Mitgliedstaaten haben die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert, die die Rechte von Menschen mit Behinderungen schützt und



(Quelle: <https://de.omio.com/>)

ihre gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen, einschließlich des öffentlichen Verkehrs, sicherstellen soll. Die Konvention fordert unter anderem die Barrierefreiheit im Verkehrswesen.

2. Europäischer Aktionsplan für Personen mit eingeschränkter Mobilität: Die Europäische Kommission hat einen Aktionsplan verabschiedet, der Maßnahmen zur Förderung der Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr und zur Verbesserung der Mobilität von Personen mit Bewegungseinschränkungen vorsieht. Der Aktionsplan umfasst

Barrierefreiheit am Bahnhof: Die fortschrittlichsten Zugnationen

Suche	Suche	Suche	Suche	Suche	Suche
Search Records					
Rank	Zugnation	Barrierefrei zum Bahnsteig	Blindenführung zum Bahnsteig	Digitale Anzeigtafeln auf dem Bahnsteig	Gesamtbewertung
1	Niederlande	97%	99%	99%	100,0
2	Deutschland	81%	97%	98%	90,0
3	Schweden	99%	90%	90%	87,0
4	Norwegen	99%	90%	80%	76,8
5	Luxemburg	31%	90%	90%	51,9
6	Schweiz	49%	75%	75%	40,7
7	Österreich	57%	55%	80%	40,4
8	Frankreich	33%	90%	70%	35,1

(Quelle: <https://de.omio.com/>)

Richtlinien für barrierefreie Infrastruktur, Fahrzeuge und Dienstleistungen im öffentlichen Verkehr.

3. Europäische Normen und Standards: Die Europäische Norm EN 13816 legt Qualitätsstandards für den öffentlichen Personenverkehr fest, einschließlich der Barrierefreiheit. Diese Norm dient als Leitfaden für Verkehrsunternehmen und Behörden, um die Qualität und Zugänglichkeit ihrer Dienstleistungen zu optimieren.

Aktuelle Lage für barrierefreies reisen in Europa

Die aktuelle Lage des barrierefreien Reisens in Europa zeigt sowohl

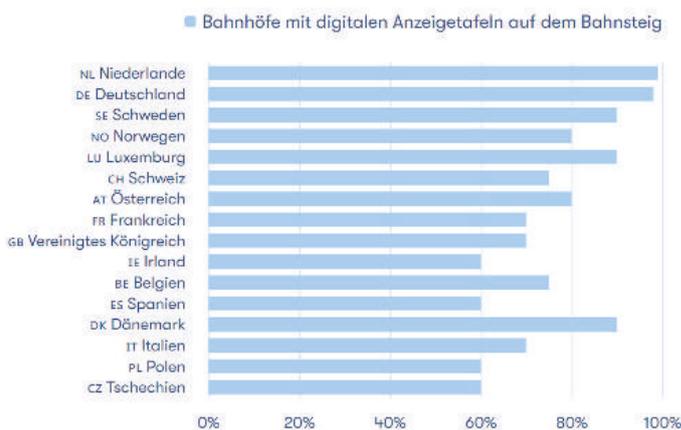
einschränkungen eine uneingeschränkte Teilhabe zu ermöglichen. Dennoch bestehen auch weiterhin Defizite und Optimierungsbedarf in diesem Bereich.

Positiv anzumerken ist, dass viele europäische Städte und Länder ihre Infrastruktur im öffentlichen Verkehr zunehmend behindertengerecht gestalten. Bahnhöfe werden umgebaut, um stufenlose Zugänge, Aufzüge, taktile Leitsysteme und barrierefreie Toiletten anzubieten. Züge und Busse werden mit Niederflertechnik und barrierefreien Einstiegen ausgestattet, um allen Fahrgästen den Zugang zu erleichtern.

Auf europäischer Ebene wurden Richt-

Leitlinien für die Mitgliedstaaten, um die Mobilität von Personen mit Behinderungen zu verbessern und ein inklusives Verkehrssystem zu schaffen.

Dennoch gibt es weiterhin Schwierigkeiten im Bereich des barrierefreien Reisens in Europa. Nicht alle Bahnhöfe und Verkehrsmittel sind ohne Hindernisse ausgestattet, und in einigen Regionen gibt es immer noch Zugangsprobleme für Menschen mit Bewegungseinschränkungen. Zudem ist die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben in vielen Ländern unzureichend, und es fehlt oft an finanziellen Mitteln und Ressourcen, um die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr konsequent umzusetzen.



(Quelle: <https://de.omio.com/>)

Um die Situation des barrierefreien Reisens in Europa weiter zu verbessern, ist eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern und eine konsequente Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben erforderlich. Es ist wichtig, dass die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr als zentrales Anliegen betrachtet wird und Maßnahmen ergriffen werden, um allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am Reisen zu ermöglichen. Nur so kann ein inklusives Verkehrssystem geschaffen werden, das die Vielfalt der europäischen Gesellschaft angemessen widerspiegelt und allen Menschen uneingeschränkte Mobilität und Teilhabe ermöglicht.

Fortschritte als auch Herausforderungen. In vielen europäischen Ländern wurden in den letzten Jahren Maßnahmen ergriffen, um die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr zu verbessern und Menschen mit Mobilitäts-

linien wie die EU-Richtlinie 2012/34/EU und der Europäische Aktionsplan für Personen mit eingeschränkter Mobilität verabschiedet, um die Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr zu fördern. Diese Vorgaben dienen als

Prothesen - Mehr als nur ein Hilfsmittel



(Bild: Adobe Firefly)

■ Die Geschichte der Prothese ist lang und faszinierend, denn sie reicht bis in die Antike zurück. Schon in der ägyptischen und römischen Zeit wurden einfache Prothesen aus Holz, Metall oder Leder hergestellt, um Menschen mit amputierten Gliedmaßen zu helfen. Diese frühen Prothesen dienten vor allem dazu, die Mobilität und Funktionalität der Betroffenen wiederherzustellen.

Im Mittelalter und in der Renaissance wurden Prothesen weiterentwickelt und verfeinert. Zu dieser Zeit entstanden auch die ersten Hand- und Beinprothesen mit beweglichen Gelenken und Mechanismen, die es den Trägern ermöglichten, bestimmte Bewegungen auszuführen und alltägliche Aufgaben zu bewältigen. Man denke nur an Götz von Berlichingen zu Hornberg mit seiner eisernen Hand.

Im 19. Jahrhundert erlebte die Prothetik einen großen Aufschwung durch die Industrialisierung und die Entwicklung neuer Materialien wie Gummi, Kunststoff und Metall. Prothesen wurden zunehmend maßgefertigt und an die individuellen Bedürfnisse der Patienten angepasst. Zu dieser Zeit entstanden

auch die ersten mechanischen Prothesen, die mit Hilfe von Federn, Gelenken und Schnüren Bewegungen nachahmen konnten.

Prothesen wurden im Laufe des 20. Jahrhunderts immer weiter verbessert und verfeinert. Die Entwicklung von leichten Materialien wie Carbonfasern und Silikon ermöglichte es, Prothesen herzustellen, die nicht nur funktional, sondern auch komfortabel und ästhetisch ansprechend sind. Moderne Prothesen können heute mit Hilfe von Computer- und Robotertechnik individuell angepasst und gesteuert werden, um den Trägern ein Höchstmaß an Beweglichkeit und Lebensqualität zu bieten.

Heute stehen Menschen, die auf Prothesen angewiesen sind, eine Vielzahl von hochentwickelten und innovativen Prothesen zur Verfügung, die ihnen ein „weitgehend“ normales Leben ermöglichen.

Von Beinprothesen mit mikroprozessorgesteuerten Systemen bis hin zu Handprothesen mit sensorischen Feedback-Mechanismen – die moderne Prothetik hat in den letzten

Jahren enorme Fortschritte gemacht und trägt maßgeblich dazu bei, das Leben von Menschen mit körperlichen Einschränkungen zu verbessern.

Aber wie genau funktionieren Prothesen?

1. Mikroprozessorgesteuerte Prothesen: Diese Art von Prothese verfügt über eingebaute Mikroprozessoren, die Bewegungen und Anpassungen in Echtzeit steuern können. Dies ermöglicht eine präzise und natürliche Bewegung der Prothese und eine bessere Anpassung an die individuellen Bedürfnisse des Trägers.

2. Elektronische Sensoren und Feedback-Systeme: Moderne Prothesen können mit elektronischen Sensoren ausgestattet sein, die Bewegungen und Muskelaktivitäten des Trägers erfassen. Diese Informationen können dann dazu genutzt werden, die Bewegung der Prothese zu steuern und dem Träger ein besseres Gefühl für die Position und den Zustand der Prothese zu geben.

3. Myoelektrische Prothesen: Bei myoelektrischen Prothesen werden elektrische Signale von den Muskeln

des Trägers abgeleitet und zur Steuerung der Prothese verwendet. Durch die Nutzung der Muskelaktivität ermöglichen myoelektrische Prothesen eine präzise und intuitive Steuerung der Prothese .

4. 3D-Drucktechnologie: Der Einsatz von 3D-Drucktechnologie hat die Herstellung von Prothesen revolutioniert, indem maßgeschneiderte und individuell angepasste Prothesen schnell und kostengünstig hergestellt werden können. 3D-Druck ermöglicht es, Prothesen leichter, haltbarer und ästhetisch ansprechender zu gestalten.

5. Bionische Prothesen: Bionische Prothesen sind hochentwickelte Prothesen, die mit mechanischen Elementen und künstlicher Intelligenz ausgestattet sind, um Bewegungen und Funktionen eines natürlichen Körperteils nachzuahmen. Diese Prothesen bieten eine beispiellose Bewegungsfreiheit und Funktionalität für Menschen mit Amputationen.

Wie kann ich eine Prothese finanzieren?

Die Finanzierung einer Prothese kann je nach Land, Gesundheitssystem und individuellen Umständen unterschiedlich sein. In Deutschland gibt es spezifische Regelungen zur Finanzierung von Prothesen, die sicherstellen sollen, dass Menschen mit Amputationen oder körperlichen Einschränkungen



(Bild: Adobe Firefly)

Zugang zu den benötigten Hilfsmitteln haben. Hier sind einige Möglichkeiten, wie die Finanzierung einer Prothese in Deutschland erfolgen kann:

1. Krankenversicherung: In Deutschland sind gesetzliche Krankenversicherungen (GKV) dazu verpflichtet, die Kosten für medizinisch notwendige Prothesen zu übernehmen. Dies umfasst Prothesen, die zur Wiederherstellung der Gesundheit und Funktion des Trägers erforderlich sind. Die Kostenübernahme erfolgt in der Regel nach ärztlicher Genehmigung und unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse des Patienten.

2. Reha-Technik-Verträge: Die Krankenkassen haben Verträge mit Reha-Technik-Unternehmen abgeschlossen, die die Herstellung und Versorgung von

Prothesen anbieten. Patienten können sich an diese Vertragspartner wenden, um eine Prothese zu erhalten, die von ihrer Krankenkasse finanziert wird. Die Auswahl des Reha-Technik-Unternehmens kann je nach Krankenkasse variieren.

3. Eigenbeteiligung: In einigen Fällen kann es sein, dass Patienten eine Eigenbeteiligung für die Kosten einer Prothese leisten müssen. Dies hängt von der individuellen Vereinbarung mit der Krankenkasse und den spezifischen Bedingungen des Versicherungsvertrags ab.

4. Zusatzversicherungen: Einige Krankenkassen bieten Zusatzversicherungen an, die eine erweiterte Kostenübernahme für Prothesen und andere Hilfsmittel ermöglichen. Patienten



Die ZDF Dokumentation von Terra X plus auf Youtube zeigt den Biophysiker Hugh Herr, mit seinen bionischen Beinprothesen (Foto: YouTube/Wie bionische Prothesen Funktionieren/ Eine Terra X plus Dokumentation)



Die Britin Tilly (damals 14) zeigt, dass sie trotz zwei bionischer Unterarmprothesen ihre Freundin schminken kann wie jeder andere auch. (Foto:YouTube/@truly)

können prüfen, ob sie für eine solche Zusatzversicherung in Frage kommen und von den zusätzlichen Leistungen profitieren können.

5. Sozialhilfe: In Fällen, in denen die Kosten für eine Prothese nicht vollständig von der Krankenversicherung übernommen werden oder die Patienten nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen, kann die Beantragung von Sozialhilfe eine Möglichkeit sein, um Unterstützung bei der Finanzierung der Prothese zu erhalten.

Die Finanzierung einer Prothese kann eine komplexe Angelegenheit sein, die eine genaue Abstimmung mit der Krankenkasse, dem behandelnden Arzt und gegebenenfalls anderen Beteiligten erfordert. Es ist wichtig, sich frühzeitig über die Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren und sich gegebenenfalls von Fachleuten beraten zu lassen, um sicherzustellen, dass die benötigte Prothese angemessen finanziert werden kann.

Prothesen auf Social Media

Die Präsenz von Menschen mit Prothesen auf Social Media nimmt stark zu.

In den sozialen Medien haben sich Communitys gebildet, in denen Menschen, die Prothesen tragen, ihre Erfahrungen teilen, sich gegenseitig unterstützen und für mehr Sichtbarkeit und Akzeptanz von Prothesenträgern eintreten. Hier sind einige Beispiele für die Präsenz von, Prothesen in den sozialen Medien :

Influencer und Blogger: Es gibt Influencer und Blogger, die über ihre Erfahrungen mit Prothesen berichten, Tipps und Tricks zum Umgang mit Prothesen

geben und ihre Follower dazu ermutigen, selbstbewusst und positiv mit ihrer Prothese umzugehen. Diese Influencer tragen dazu bei, das Bewusstsein für Prothesen zu schärfen und Stereotypen zu überwinden.

Hashtags und Challenges: In den sozialen Medien werden Hashtags (Wortkennzeichnung für Suchmaschinen)



Gina Rühl zeigt, wie sie alltägliche Dinge, hier das schneiden einer Zwiebel, trotz Armprothese schafft. (Foto: YouTube/@EinarmligePrinzessen)

wie #prostheticfashion, #bionicbeauty oder #amputeeawareness verwendet, um Beiträge von Prothesenträgern zu kennzeichnen und eine Community von Gleichgesinnten zu schaffen. Auch Challenges (kleine spielerische Wettbewerbe) wie die „Prosthetic Pride Challenge“ ermutigen Menschen dazu, stolz auf ihre Prothese zu sein und ihre Geschichte zu teilen.

Individuelle Gestaltung: Viele Prothesenträger entscheiden sich für individuell gestaltete Prothesen, die ihren persönlichen Stil und ihre Persönlichkeit widerspiegeln. In den sozialen Medien präsentieren sie stolz ihre

einzigartigen Designs und inspirieren andere dazu, kreativ zu werden und ihre Prothese als Ausdruck ihrer Individualität zu sehen.

Selbstbestimmung und Unterstützung: Social-Media-Plattformen bieten eine Plattform für Prothesenträger, um sich gegenseitig zu ermutigen, zu unterstützen und zu inspirieren. Durch den Austausch von Erfahrungen, Tipps und Ratschlägen schaffen sie eine Gemeinschaft, die sich für mehr Inklusion, Akzeptanz und Selbstliebe einsetzt.

Aufklärung und Sensibilisierung: Viele Prothesenträger nutzen die sozialen Medien, um über die Realität des Lebens mit einer Prothese aufzuklären, Vorurteile abzubauen und das Verständnis für die Herausforderungen und Erfolge von Menschen mit Amputationen zu fördern. Durch authentische Beiträge und Geschichten tragen sie dazu bei, das Bewusstsein für die Vielfalt und Stärke der Prothesenträger zu schärfen.

Die Präsenz von Prothesen in den sozialen Medien zeigt, dass Prothesen nicht nur medizinische Hilfsmittel sind, sondern auch Ausdruck von Individualität, Selbstbewusstsein und Stärke. Durch den Austausch von Erfahrungen, die Förderung von Selbstentfaltung und den Aufbau von Gemeinschaften tragen Prothesenträger dazu bei, die Vielfalt und Schönheit von Menschen mit Prothesen zu feiern und für eine inklusivere Gesellschaft einzutreten.



Mit über 2 Millionen Aufrufen auf YouTube Shorts, gehört die US-Amerikanerin „FootlessJo“ zu den erfolgreichsten Influencern für Prothesen. (Foto: YouTube/@FootlessJo)

Weltfrauen-Monat bei der Deutschen Bahn AG



55.000 Vorbilder. Und du.
DB Weltfrauenmonat 2024

(PowerPoint Präsentation: DB)

Ein Blick in die Geschichte

■ Der Weltfrauentag, auch Internationaler Frauentag genannt, hat eine lange und bedeutungsvolle Geschichte, die bis ins 20. Jahrhundert zurückreicht. Der Ursprung des Weltfrauentags liegt in den sozialen und politischen Kämpfen der Frauen für Gleichstellung, Frauenrechte und das Frauenwahlrecht.

Der Weltfrauentag wurde erstmals am 19. März 1911 von Clara Zetkin, einer deutschen Sozialistin und Frauenrechtlerin, auf der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen vorgeschlagen. Die Idee war, einen speziellen Tag zu schaffen, an dem die Rechte der Frauen und ihre Forderungen nach Gleichstellung und politischer Teilhabe im Mittelpunkt stehen sollten.

Der erste Weltfrauentag wurde dann am 19. März 1911 in verschiedenen europäischen Ländern, darunter Deutschland, Österreich, Dänemark und der Schweiz, mit Demonstrationen, Kundgebungen und

Veranstaltungen gefeiert. Die Forderungen der Frauenbewegung waren vielfältig und umfassten unter anderem das Frauenwahlrecht, bessere Arbeitsbedingungen, gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit und das Recht auf Bildung.

In den folgenden Jahren und Jahrzehnten wurde der Weltfrauentag zu einem wichtigen Symbol für den Kampf der Frauenbewegung weltweit. Während der beiden Weltkriege und in den Jahren danach setzten sich Frauen weiterhin für ihre Rechte ein und nutzten den Weltfrauentag als Plattform, um auf soziale Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen aufmerksam zu machen.

Im Jahr 1977 erklärten die Vereinten Nationen den 8. März offiziell zum Internationalen Frauentag, um die Errungenschaften der Frauenbewegung zu würdigen und die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern. Seitdem wird der Weltfrauentag weltweit gefeiert und dient als Erinnerung an die Fortschritte, die bereits erreicht wurden, aber auch als Mahnung, weiterhin für

die Rechte und die Gleichstellung von Frauen einzutreten.

Heute wird der Weltfrauentag in vielen Ländern mit Veranstaltungen, Demonstrationen, Diskussionen und kulturellen Programmen begangen, um das Bewusstsein für die Rechte der Frauen zu stärken und auf bestehende Herausforderungen aufmerksam zu machen. Der Weltfrauentag ist eine Gelegenheit, die Erfolge der Frauenbewegung zu feiern, Solidarität zu zeigen und sich gemeinsam für eine gerechtere und gleichberechtigtere Welt einzusetzen.

Frauen bei der DB

Wie wir alle wissen, ist die Deutsche Bahn AG eines der größten Verkehrsunternehmen in Deutschland und beschäftigt viele Mitarbeiterinnen in verschiedenen Bereichen. Laut DB AG spielen Frauen bei der DB eine wichtige Rolle und tragen maßgeblich zum Erfolg des Unternehmens bei.

In den letzten Jahren hat die DB sich verstärkt um die Förderung von Frauen



(PowerPoint Präsentation: DB)

im Unternehmen bemüht. Es wurden Programme, Kampagnen und Initiativen eingeführt, um die Chancengleichheit und Gleichstellung von Frauen zu fördern. Dazu gehören Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, zur Förderung von Frauen in Führungspositionen und zur Sensibilisierung für Geschlechtergerechtigkeit. So will sich die DB AG „30 Prozent Frauen in Führungspositionen bis Ende 2024 nähern und insgesamt mehr Frauen für die DB gewinnen“, schreibt das Unternehmen in einer Präsentation einer Kampagne zum Weltfrauentag.

Die DB hat sich außerdem zum Ziel gesetzt, den Frauenanteil in allen Unternehmensbereichen zu erhöhen und Frauen gleiche Weiterentwicklung- und Aufstiegsmöglichkeiten zu bieten. Dazu gehören gezielte Personalbildungsmaßnahmen, Mentoring-Programme und Schulungen zur Förderung von Frauen in technischen Berufen und Führungspositionen.

Ein Beispiel für die Förderung von Frauen bei der DB ist das Programm „Frauen in Führung“, das gezielt Frauen in Führungspositionen unterstützt und ihre Aufstiegsmöglichkeiten im Unternehmen verbessert. Auch das Diversity-Management der DB setzt sich für Vielfalt und Chancengleichheit ein, um Mitarbeitende unabhängig von Geschlecht, Herkunft und sozialem Hintergrund gleichermaßen zu fördern.

Trotz dieser Bemühungen gibt es auch bei der DB noch Verbesserungsbedarf in Bezug auf die Gleichstellung von Frauen. Der Anteil von Frauen in Führungspositionen ist nach wie vor gering und es bestehen weiterhin

geschlechtsspezifische Herausforderungen und Hindernisse für Frauen im Unternehmen.

„Es ist wichtig, dass die DB ihre Anstrengungen zur Förderung von Frauen fortsetzt und verstärkt, um die Chancengleichheit und Gleichstellung von Frauen im Unternehmen weiter zu verbessern“, sagt Steffen Pietsch, Konzernschwerbehindertenvertrauensperson DB AG. „Mit gezielten Maßnahmen und Programmen kann die DB dazu beitragen, dass behinderte Frauen die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten und Karrierechancen haben wie alle anderen Beschäftigten und dass Vielfalt, Inklusion und Geschlechtergerechtigkeit im Unternehmen gefördert werden.“

Ein Blick über den Bahn-Kosmos hinaus: Frauenrechte in Deutschland

Die Geschichte der Frauenrechte in Deutschland ist geprägt von einem langen Kampf um Selbstbestimmung und Gleichberechtigung von Frauen. In den letzten Jahrhunderten haben Frauen in Deutschland viele Fortschritte erzielt, aber es gibt immer noch Herausforderungen und Ungleichheiten, mit denen sie konfrontiert sind.

Im 19. Jahrhundert kämpften Frauen in Deutschland für das Frauenwahlrecht und die rechtliche Gleichbehandlung von Frauen. Erst nach dem Ersten Weltkrieg, im Jahr 1919, wurde in Deutschland das allgemeine Frauenwahlrecht eingeführt. Dies war ein Meilenstein für die Gleichstellung der Geschlechter und ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu mehr Frauenrechten.

Auch in den folgenden Jahrzehnten setzten sich Frauen in Deutschland weiterhin für ihre Rechte ein und kämpften für gleichen Lohn, bessere Arbeitsbedingungen und das Recht auf Bildung. In den 1970er Jahren wurde die Frauenbewegung in Deutschland besonders aktiv und forderte die Gleichberechtigung der Geschlechter in allen Lebensbereichen.

Im Laufe der Zeit wurden in Deutschland verschiedene Gesetze und Maßnahmen zur Stärkung der Frauenrechte und zur Bekämpfung von Diskriminierung eingeführt. Dazu gehören das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), das Frauenquotengesetz und das Mutterschutzgesetz, die dazu beitragen, die Rechte von Frauen am Arbeitsplatz zu schützen und ihre Chancengleichheit zu fördern.

Trotz dieser Fortschritte haben Frauen in Deutschland immer noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie sind nach wie vor häufiger von Armut, Gewalt und Diskriminierung betroffen, und der Gender Pay Gap, also die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern, besteht fort. Es ist daher wichtig, Maßnahmen zu ergreifen, um bestehende Ungleichheiten zu überwinden.

Die Stärkung der Frauenrechte in Deutschland erfordert ein gemeinsames Engagement von Regierung, Gesellschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, um eine gerechtere und inklusivere Gesellschaft für alle zu schaffen. Nur durch gemeinsame Anstrengungen und Solidarität kann die volle Gleichstellung der Frauen erreicht und die Frauenrechte in Deutschland weiterentwickelt werden.

Legalisierung von Cannabis

Das neue Cannabis-Gesetz ist in Kraft



(Grafik: AdobeStock)

■ Der Deutsche Bundestag hat am 23. Februar 2024 das Gesetz zum kontrollierten Umgang mit Cannabis und zur Änderung weiterer Vorschriften (Cannabisgesetz) beschlossen. Am 22. März 2024 wird sich der Bundesrat mit dem Cannabisgesetz befassen.

Was führte zur Legalisierung?

Kanada hat im Jahr 2018 als erstes G7-Land die landesweite Legalisierung von Cannabis sowohl für den medizinischen als auch für den Freizeitgebrauch eingeführt. Diese Entscheidung hatte Auswirkungen auf den globalen Cannabismarkt, da Kanada zu einem bedeutenden Produzenten und Exporteur von Cannabisprodukten geworden ist.

In Deutschland gibt es eine wachsende Nachfrage nach medizinischem Cannabis, da immer mehr Menschen die therapeutischen Vorteile von Cannabisprodukten erkennen. Aufgrund der Legalisierung in Kanada können deutsche Unternehmen nun Cannabisprodukte aus Kanada importieren, um die Nachfrage auf dem deutschen Markt zu decken. Dies hat zu einer Zunahme des Imports von medizinischem

Cannabis aus Kanada nach Deutschland geführt und dazu beigetragen, die Verfügbarkeit von Cannabisprodukten für Patienten zu verbessern.

Befürworter argumentieren, dass eine Legalisierung von Cannabis den Schwarzmarkt eindämmen, Steuereinnahmen generieren und den Zugang zu qualitativ hochwertigen Cannabisprodukten für Konsumenten erleichtern könnte. Gegner warnen jedoch vor gesundheitlichen Risiken, insbesondere für junge Menschen, und betonen die Notwendigkeit strenger Regulierungen und Aufklärungsmaßnahmen.

Das Gesetz

Die Bundesregierung hat beschlossen, die Legalisierung in einem Zwei-Säulen-Programm voranzutreiben. So hat der Deutsche Bundestag am 23. Februar 2024 das Gesetz über den kontrollierten Umgang mit Cannabis (Cannabisgesetz) beschlossen. Am 22. März 2024 wird sich der Bundesrat mit dem Gesetz befassen. Es ist jedoch nicht zustimmungspflichtig.

Die Bundesregierung hat ein sogenanntes Zwei-Säulen-Programm beschlossen.

Säule 1 erlaubt den privaten Eigenanbau durch Erwachsene für den Eigenkonsum sowie den gemeinschaftlichen, nicht gewerblichen Eigenanbau von Cannabis in Anbauvereinigungen. Sie soll am 01. April 2024 in Kraft treten. Volljährige Personen dürfen demnach bis zu 25 Gramm Cannabis besitzen und mit sich führen.

Säule 2 soll regionale Modelle zur Kommerzialisierung von Lieferketten regeln. Das Gesetz soll voraussichtlich der Europäischen Kommission zur Prüfung vorgelegt werden, schreibt die Bundesregierung auf ihrer Webseite.

Als Gründe für die Legalisierung führt die Bundesregierung an, dass der Konsum, trotz des Verbots in den letzten Jahren immer mehr zugenommen hat. Weiter gibt sie an, dass Cannabis welches auf dem Schwarzmarkt vertrieben wird, ein immens hohes gesundheitliches Risiko birgt. Weiter schreibt die Regierung auf ihrer Seite: „[...] da der THC-Gehalt unbekannt ist und giftige Beimengungen, Verunreinigungen sowie synthetische Cannabinoide enthalten sein können, deren Wirkstärke von den Konsumentinnen und Konsumenten nicht abgeschätzt werden kann.“



(Foto: AdobeStock)

Das Gesetz zielt darauf ab,

- zu einem verbesserten Gesundheitsschutz beizutragen,
- die cannabisbezogene Aufklärung und Prävention zu stärken,
- die organisierte Drogenkriminalität einzudämmen sowie
- den Kinder- und Jugendschutz zu stärken.

Zum Schutz von Konsumentinnen und Konsumenten soll die Qualität von Konsumcannabis kontrolliert und die Weitergabe verunreinigter Substanzen verhindert werden. Anreize zur Ausweitung des Cannabiskonsums sollen nicht geschaffen werden“.

Auch wenn die zweite Säule noch nicht endgültig beschlossen ist und Änderungen jederzeit noch möglich sind, so plant die Regierung, dass: „Erwachsene, die in Deutschland seit mindestens sechs Monaten einen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, [...] dürfen zum Zwecke des Eigenkonsums an ihrem Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt bis zu drei Cannabispflanzen gleichzeitig anbauen. Die Anzahl von drei Cannabispflanzen gilt je volljähriger Person eines Haushalts“. Darüber hinaus steht „Sämtliche über die Anzahl von insgesamt drei hinausgehenden Cannabis- oder Nutzpflanzen sind unverzüglich und vollständig zu vernichten. An ihrem Wohnsitz darf eine erwachsene Person insgesamt 50 g getrocknetes Cannabis zum Eigenkonsum besitzen“.

Medizinisches Cannabis

Die bereits bestehenden Regelungen für medizinisches Cannabis bleiben weitestgehend unangetastet. In Deutschland ist medizinisches Cannabis unter bestimmten Voraussetzungen bereits jetzt schon legalisiert und kann nach ärztlichem Rezept verschrieben

werden. Hier sind einige wichtige Aspekte zu medizinischem Cannabis in Deutschland:

1. Gesetzliche Regelungen: In Deutschland regelt das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) den Umgang mit Cannabis und anderen Betäubungsmitteln. Seit März 2017 kann medizinisches Cannabis verschrieben werden, wenn eine Therapie mit herkömmlichen Medikamenten nicht ausreichend wirkt oder starke Nebenwirkungen verursacht. Die Kosten für medizinisches Cannabis werden jedoch in der Regel nicht von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen und müssen vom Patienten selbst getragen werden.

2. Anwendungsgebiete: Medizinisches Cannabis wird vor allem bei chronischen Schmerzen, Spastiken bei Multipler Sklerose, Übelkeit und Erbrechen infolge von Chemotherapien, Appetitlosigkeit bei HIV/AIDS sowie bei bestimmten psychiatrischen Erkrankungen eingesetzt. Studien haben gezeigt, dass Cannabinoide, die in Cannabis enthalten sind, eine schmerzlindernde, entzündungshemmende und entspannende Wirkung haben können.

3. Verschreibung und Bezugsquellen: Um medizinisches Cannabis zu erhalten, muss eine entsprechende ärztliche Verordnung ausgestellt werden. Die Patient können das Cannabis dann in der Apotheke beziehen, wo es in Form von Blüten, Ölen oder Extrakt-Präparaten erhältlich ist. Die Qualität und Reinheit des medizinischen Cannabis werden streng kontrolliert, um eine sichere Anwendung zu gewährleisten.

4. Risiken und Nebenwirkungen: Obwohl medizinisches Cannabis als vergleichsweise sicheres Medikament gilt, birgt es dennoch Risiken und Nebenwirkungen. Dazu gehören unter anderem Schwindel, Müdigkeit, psychoak-

tive Effekte, Abhängigkeitspotenzial und Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten. Es ist daher wichtig, medizinisches Cannabis unter ärztlicher Aufsicht und in angemessener Dosierung einzunehmen.

5. Forschung und Entwicklung: Trotz der steigenden Akzeptanz von medizinischem Cannabis gibt es noch viele offene Fragen und Forschungsbedarf im Bereich der Cannabistherapie. Studien zur Wirksamkeit, Sicherheit und Langzeitwirkungen von medizinischem Cannabis sind weiterhin erforderlich, um die medizinische Verwendung von Cannabis zu optimieren und zu standardisieren.

Cannabis als Medizin kann für einige Patienten eine wirksame Behandlungsalternative bei bestimmten Erkrankungen sein. Es ist jedoch wichtig, verantwortungsbewusst damit umzugehen, sich über die Risiken und Nebenwirkungen zu informieren und die Anwendung unter ärztlicher Aufsicht durchzuführen. Die Entwicklung und Regulierung von medizinischem Cannabis werden in Deutschland weiterhin intensiv diskutiert, um eine sichere und effektive Nutzung zu gewährleisten.

Doch eins ist mit der Legalisierung von Cannabis nicht zu vergessen: Der Bedarf an Aufklärungs- und Präventionsarbeit an Schulen und bei Eltern. Cannabiskonsum kann besonders für Jugendliche und junge Erwachsene zu einem hohen Gesundheitsrisiko werden. Eine Prävention ist daher entscheidend.